

Konjunkturanalyse

Frühjahr 2003

Handwerkskammer zu Leipzig
Hauptabteilung Grundsatzfragen/
Wirtschaftsförderung
04103 Leipzig, Dresdner Straße 11/13

Tel.: (03 41) 21 88 – 0
Fax: (03 41) 21 88 – 349
E-Mail: wifoe@hwk-leipzig.de
Internet: <http://www.hwk-leipzig.de>

Leipzig, im Mai 2003

Inhaltsübersicht

	Seite
1 Konjunkturdaten Frühjahr 2003 im Überblick	3
2 Bestandsentwicklung des Leipziger Handwerks	4
3 Bewertung der Konjunkturindikatoren	
➤ Beurteilung der Geschäftslage	5
➤ Entwicklung der Beschäftigtenzahl	10
➤ Entwicklung des Auftragsbestandes und der Betriebsauslastung	13
➤ Entwicklung der Verkaufspreise	16
➤ Entwicklung des Umsatzes	17
➤ Entwicklung der Investitionen	18
➤ Umsatzschwerpunkte im Bauhandwerk (Bauhaupt- und Ausbaugewerbe)	19

Anlagen

1.1–1.7	Übersicht Branchenauswertungen im Überblick
2	Beurteilung der Geschäftslage nach Gewerbegruppen
3	Beurteilung der Geschäftslage nach Landkreisen
4	Veränderung der Beschäftigtenzahl nach Gewerbegruppen
5	Veränderung der Beschäftigtenzahl nach Landkreisen
6	Anzahl der Beschäftigten nach Gewerbegruppen
7	Anzahl der Beschäftigten nach Landkreisen
8	Aussagen zum Auftragseingang nach Gewerbegruppen
9	Aussagen zur Betriebsauslastung nach Gewerbegruppen
10	Aussagen zum Zeitraum der Auftragsbestände nach Gewerbegruppen
11	Aussagen zu Verkaufspreisen nach Gewerbegruppen
12	Aussagen zum Umsatz nach Gewerbegruppen
13	Aussagen zu den Investitionen nach Gewerbegruppen
14	Umsatzschwerpunkte im letzten Halbjahr im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe

1 Konjunkturdaten zum Frühjahr 2003 im Überblick

- Zum Zeitpunkt der Befragung waren 10.831 Betriebe Mitglied der Handwerkskammer zu Leipzig, davon 8.789 Betriebe im Vollhandwerk (Anlage A der HWO) und 2.042 Betriebe im handwerksähnlichen Gewerbe. Seit der Befragung im Herbst 2002 ist die Gesamtzahl der Handwerksbetriebe auf unter 11.000 gesunken. Im Vollhandwerk verringerte sich die Anzahl der Betriebe um 83, insbesondere im Maurerhandwerk sowie bei den Metallbauern. Im handwerksähnlichen Gewerbe verringerte sich der Bestand nur um 4 Betriebe.
- Die wirtschaftliche Lage der Handwerksunternehmen im Kammerbezirk Leipzig hat sich gegenüber dem Vorjahr zwar leicht aufgehellt, von einem Stimmungsumschwung kann aber nicht die Rede sein. Eine gute Geschäftslage gaben 18 % der Betriebe an, 45 % dagegen berichten über eine schlechte konjunkturelle Situation. Gegenüber dem Frühjahr 2002 stieg der Geschäftsklimaindex von 51,0 % auf jetzt 55,5 % leicht an. Im Herbst 2002 lag der Geschäftsklimaindex bei 55,3 %.
- Im **regionalen Vergleich** sind die Betriebe der Landkreise Döbeln mit 27 % und Leipziger Land mit 28 % etwas zufriedener als die Betriebe in den übrigen Landkreisen. In der Stadt Leipzig und im Muldentalkreis sind jeweils mehr als die Hälfte der Betriebe unzufrieden mit ihrer Geschäftslage.
- Der Personalabbau hat sich etwas verlangsamt. 31 % aller Betriebe haben ihre Mitarbeiterzahl reduziert, nur in 5 % aller Betriebe wurden Neueinstellungen vorgenommen. Die **durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter einschließlich der Betriebsinhaber** blieb mit 7,9 konstant.
- Die Auftragseingänge und -bestände als wichtige konjunkturelle Frühindikatoren stagnieren in allen Branchen. 53 % aller Betriebe gaben einen weiteren Rückgang ihrer Auftragseingänge an. Nur 9 % der Betriebe geben an, dass sich die Nachfragesituation gebessert hat. Die **durchschnittliche Reichweite** der Auftragsbestände ist nahezu unverändert und liegt bei unbefriedigenden **5,2 Wochen**. Damit werden die erforderlichen Mindestreichweiten von ca. 3 Monaten bei weitem nicht erreicht. Nur 5 % aller Betriebe können mit Auftragsreserven innerhalb eines Zeitraumes von 4 bis über 9 Monaten beruhigt in das nächste Jahr schauen.
- Im letzten Halbjahr wurden die Verkaufspreise nur noch partiell und moderat angehoben. Der Preisdruck im Bau- und im Metallgewerbe beherrscht zwar noch immer den Markt, hat sich aber merklich abgeflacht. Die direkt am Konsumenten orientierten Gewerbegruppen zeigten mehrheitlich Zurückhaltung bei der Durchsetzung von Preiserhöhungen.
- Die Betriebe berichten von deutlichen Umsatzrückgängen über das Winterhalbjahr. Mehr als die Hälfte aller Betriebe berichten über sinkende Umsätze. Nur 9 % aller Betriebe geben Umsatzsteigerungen an. Fast die Hälfte aller Betriebe (45 %) erwarten im nächsten Halbjahr weitere Umsatzeinbußen.
- Die Investitionsbereitschaft im Handwerk ist aufgrund des Konjunkturtiefs äußerst unbefriedigend. 74 % aller Betriebe haben weniger oder gar nicht investiert, nur 6 % der Betriebe haben mehr Investitionen getätigt. Das Investitionsklima wird sich auch im nächsten Halbjahr nicht aufhellen. Setzt sich dieser seit Jahren anhaltende Trend weiter fort, ist die Innovationsfähigkeit im Handwerk auf Jahre hinaus gefährdet.
- Der Umsatzschwerpunkt im Bauhandwerk liegt mit 82 % im Bereich der Sanierung. Der Anteil am Wohnungsneubau ist mit 69 % gegenüber 64 % im Herbst 2002 fast konstant geblieben.

2 Bestandsentwicklung des Leipziger Handwerks

Zum Zeitpunkt der Befragung hatte die Handwerkskammer zu Leipzig 10.831 Betriebe Mitgliedsbetriebe, davon 8.789 Betriebe im Vollhandwerk (Anlage A der HWO) und 2.042 Betriebe des handwerksähnlichen Gewerbes (Anlage B der HWO). Die Anzahl der Mitgliedsbetriebe hat sich damit weiter verringert und unterschritt erstmalig die Grenze von 11.000 Betrieben. Die Zahl der Betriebe im Vollhandwerk sank seit Herbst 2002 um 83, die der handwerksähnlichen Betriebe um 4 Unternehmen. Die Schwerpunkte bei den Abgängen im Vollhandwerk lagen dabei hauptsächlich im Maurer- und Betonbauer- sowie im Metallbauerhandwerk.

Folgende ausgewählte Gewerbegruppen wurden befragt:

1. Bauhauptgewerbe

- Maurer und Betonbauer
- Zimmerer
- Dachdecker
- Straßenbauer
- Gerüstbauer

2. Ausbaugewerbe

- Maler und Lackierer
- Metallbauer
- Klempner
- Installateur- und Heizungsbauer
- Stuckateure
- Elektrotechniker
- Tischler
- Raumausstatter
- Glaser
- Fliesen-, Platten-, Mosaikleger

3. Metallgewerbe

- Feinwerkmechaniker
- Elektromaschinenbauer
- Landmaschinenbauer
- Kälteanlagenbauer

4. Kraftfahrzeuggewerbe

- Karosserie- und Fahrzeugbauer
- Kraftfahrzeugtechniker

5. Nahrungsmittelgewerbe

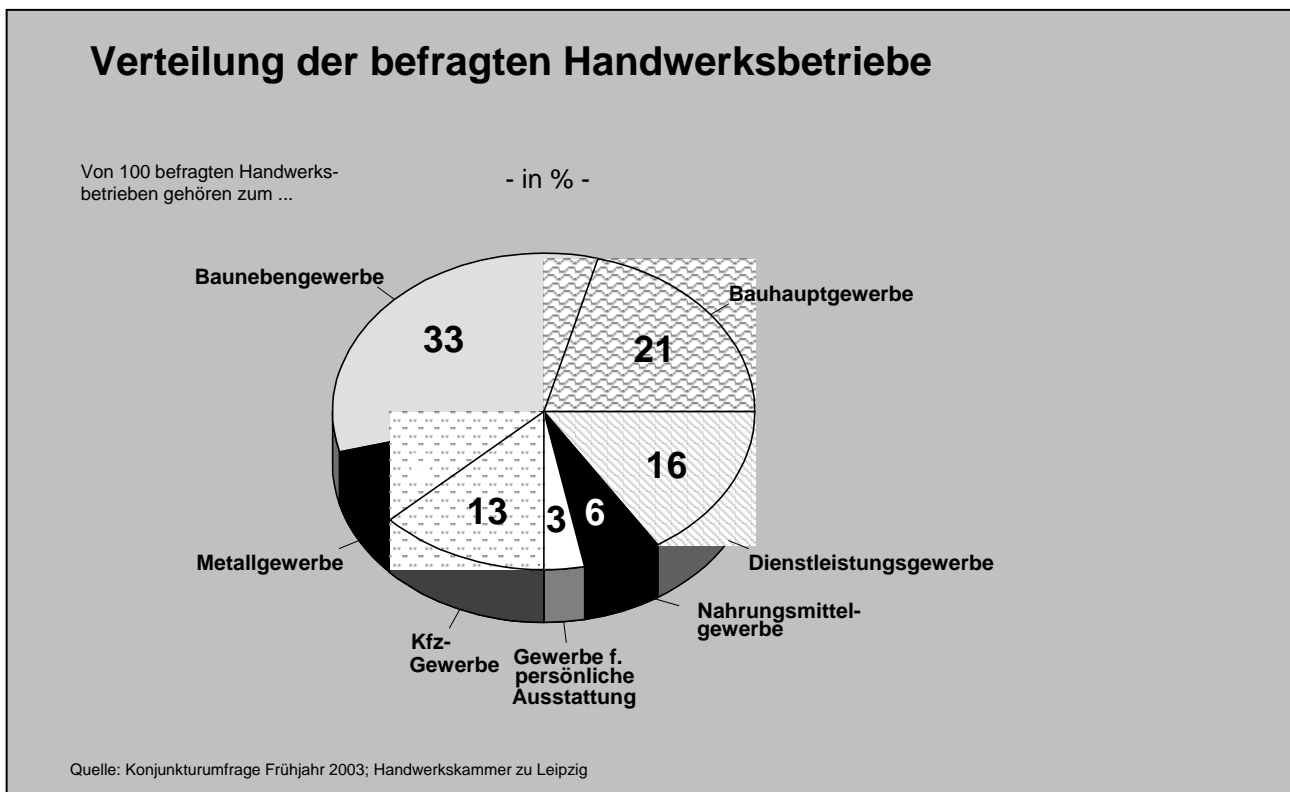
- Bäcker
- Fleischer
- Konditoren

6. Dienstleistungsgewerbe

- Friseure
- Textilreiniger
- Gebäudereiniger
- Informationstechniker
- Augenoptiker
- Zahntechniker
- Fotografen
- Schuhmacher

7. Gewerbe für persönliche Ausstattung

- Uhrmacher
- Goldschmiede
- Kürschner
- Damen- und Herrenschnneider

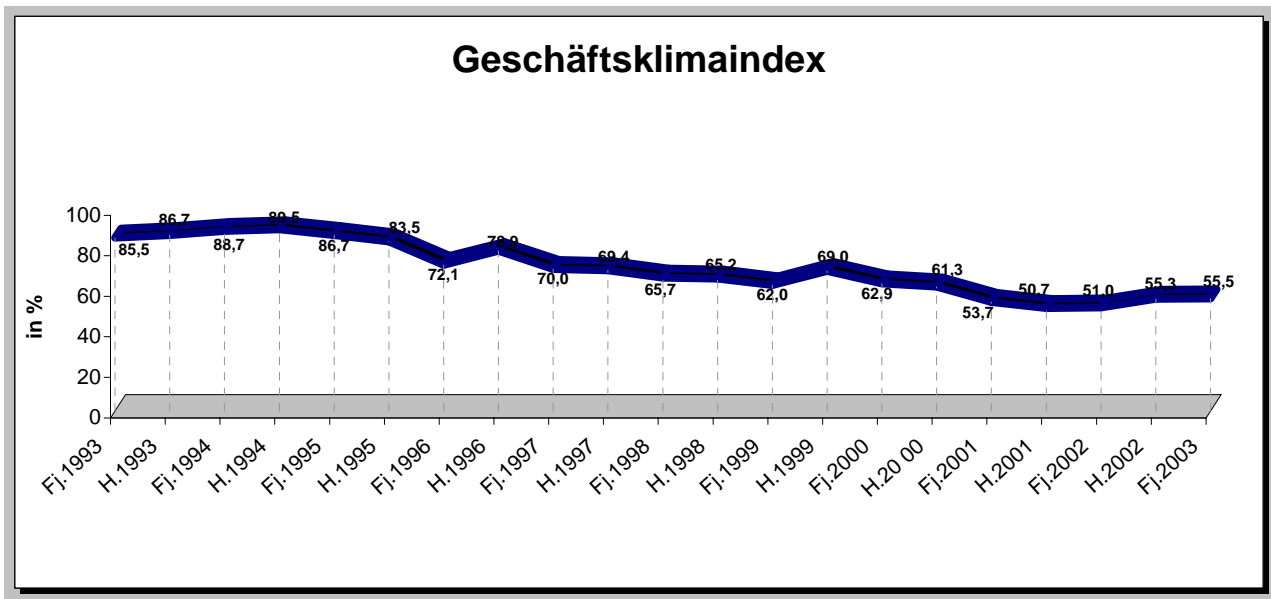


Insgesamt wurden 1.935 Handwerksbetriebe des Kammerbezirkes Leipzig angeschrieben. Das entspricht 18 % des Gesamtbestandes an Mitgliedsbetrieben. 484 Betriebe haben termingerecht geantwortet. Zwar ist die Rücklaufquote von 25 % gegenüber den vorigen Konjunkturberichterstattungen aufgrund diverser Zusatzbefragungen zurückgegangen, dennoch können die Ergebnisse der Befragung als repräsentativ gewertet werden und damit Hinweise auf die wirtschaftliche Situation im Handwerk des Kammerbezirkes Leipzig liefern.

3 Bewertung der Konjunkturindikatoren

Beurteilung der Geschäftslage

Im Zuge der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation verharrt die Handwerkskonjunktur im Regierungsbezirk Leipzig noch immer auf einem sehr niedrigen Niveau. Die aktuelle wirtschaftliche Lage der Handwerksunternehmen im Kammerbezirk Leipzig hat sich gegenüber dem Vorjahr zwar leicht aufgehellt, kann aber insgesamt noch nicht befriedigen. Für die nächsten Monate rechnen die Unternehmen mit keinem wesentlichen oder nachhaltigen Aufschwung. Die leichte Besserung seit dem letzten Halbjahr resultiert im wesentlichen aus Nachfrage bedingten Impulsen durch die Beseitigung der Hochwasserschäden. Der Geschäftsklimaindex als Stimmungs- und Frühindikator für konjunkturelle Tendenzen im Handwerk liegt im Frühjahr 2003 bei 55,5 %, im Herbst 2002 lag er bei 55,3 %. Im Frühjahr des vergangenen Jahres lag der Geschäftsklimaindex bei 51,0 %. Diese leicht positive Entwicklung könnte für Optimismus sorgen, wenn es gelingen würde, die strukturellen Probleme am Wirtschaftsstandort Deutschland zu beheben.



Die schwierige weltwirtschaftliche Lage sowie die unbestimmte internationale Entwicklung wirken sich insgesamt konjunkturhemmend auch auf die hiesige Wirtschaft aus. Durch den Irak-Konflikt, die noch nicht absehbaren Folgen der Krankheit SARS und den damit verbundenen Unsicherheiten über die wirtschaftlichen und geopolitischen Entwicklungen ist die konjunkturelle Erholung weltweit ins Stocken geraten. Der derzeit hohe Referenzwert des Euro gegenüber dem Dollar schlägt sich negativ auf die deutsche Exportwirtschaft, die bisher als einziger stabilisierender Wirtschaftsfaktor galt, nieder.

Hinzu kommt, dass die deutsche Wirtschaft in einer Phase lang anhaltender Schwäche verharrt. Im vergangenen Jahr ist das reale Bruttoinlandsprodukt kaum gestiegen. Die anhaltende Konjunkturflaute schlug immer stärker auf den Arbeitsmarkt durch. So hat sich der Beschäftigtenabbau seit Mitte des letzten Jahres spürbar beschleunigt und die Zahl der Arbeitslosen stieg wieder auf über 4 Mio. Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass auch bei einer spürbaren Belebung der Weltwirtschaft die deutsche Konjunktur das Schlusslicht in Europa bleiben wird, wenn es nicht gelingt, wenigstens die derzeit diskutierten Ansätze zu den Sozial- und Arbeitsmarktreformen zügig umzusetzen. Die in der „Agenda 2010“ angekündigten Maßnahmen zur Reformierung der Sozialsysteme zielen zumindest in die richtige Richtung. Das Wachstum für 2003 wurde erneut nach unten korrigiert und wird derzeit mit 0,5 % angegeben. Dieser Wert ist zu niedrig, um nachhaltig zum Beispiel auf den Arbeitsmarkt zu wirken.

Die anhaltende Konjunkturflaute und die Perspektiven auf die nahe Zukunft wirken auch im Leipziger Handwerk dämpfend auf die Stimmung und geben wenig Anlass für Zuversicht. Allerdings lag die Konjunkturbefragung noch vor dem nationalen Votum für die erfolgreiche nationale Olympiabewerbung der Region Leipzig. Dieses Votum ist für die gesamte Region ausgesprochen positiv und wird zunächst eine hohe psychologische Wirkung auf die Stimmung haben. Investitionen, insbesondere in die Infrastruktur, werden das Wirtschaftswachstum in der Region positiv beeinflussen. Zudem werden Gelder in die Region fließen, bestimmte Projekte werden zeitlich vorgezogen und das Image des Standortes wird gestärkt.

Wie im gesamten Jahr 2002 (Frühjahr und Herbst) sind alle Gewerbegruppen von der schlechten wirtschaftlichen Lage betroffen. 18 % aller befragten Betriebe geben jetzt eine gute Geschäftslage

an, im Herbst 2002 waren es nur 14 % und im Frühjahr 2002 13 %. Über eine schlechte Geschäftslage berichten dagegen 45 % aller Betriebe, im Frühjahr 2002 waren es noch 49 %.

Die Prognosen für das nächste Halbjahr verharren vor dem Hintergrund der Unsicherheit über die Umsetzung der notwendigen Reformen in Deutschland auf den überwiegend pessimistischen Einschätzungen. Nur 13 % der befragten Betriebe rechnen mit einer guten Entwicklung ihrer Geschäftslage. 48 % der Unternehmen erwarten eine weitere Verschlechterung.

Die anhaltende Konjunkturschwäche wird noch immer durch die strukturell bedingte Rezession in der Bauwirtschaft, durch die schlechte Binnennachfrage infolge der hohen Arbeitslosenquote und den Sparkurs der öffentlichen Hand bestimmt. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die Haushaltskonsolidierung ausgabenseitig und nicht über das Beschneiden wachstumsfördernder öffentlicher Investitionen betrieben wird. Diese sollten im Gegenteil sogar noch erhöht werden. Derzeit stehen insbesondere die Kommunen vor dem Problem, dass sie infolge der hohen Verschuldung und geringer Steuereinnahmen nicht in genügendem Umfang investieren können. Insofern geht das von der Bundesregierung aufgelegte Programm zur Ankurbelung öffentlicher Investitionen zwar in die richtige Richtung, ist aber nicht geeignet, die Bauwirtschaft aus der Krise zu führen. Die Auflage subventionierter Kreditprogramme ist kein geeignetes Instrument für eine nachhaltige Finanzierung.

		gut	befriedigend	schlecht
Herbst	2002	14 %	44 %	42 %
Frühjahr	2003	18 % (11)	37 % (41)	45 % (47)
Erwartungen Herbst	2003	13 %	39 %	48 %

(Rest: keine Angaben)

(Klammerzahlen entsprechen Erwartungen aus der Herbstanalyse 2002)

Im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe ist die Stimmung deshalb nach wie vor wenig optimistisch. Eine weitere deutliche Verschlechterung der Lage gegenüber dem letzten Frühjahr ist allerdings nicht eingetreten. 46 % aller Betriebe des **Bauhauptgewerbes**, das sind 4 % weniger als im Frühjahr 2002, geben eine schlechte Geschäftslage an. Für den Herbst 2003 – vor dem Hintergrund des Sommerhalbjahres – erwarten 38 % einen weiteren konjunkturellen Abschwung. 14 % der Betriebe rechnen mit einer Verbesserung ihrer Geschäftslage.

Im **Ausbaugewerbe** wird die konjunkturelle Situation ähnlich eingeschätzt. Über eine schlechte Geschäftslage berichtete mit 47 % fast jeder zweite Betrieb. 19 % der Betriebe bezeichnen ihre Geschäftslage als gut, im Frühjahr des vergangenen Jahres traf dies nur auf 12 % zu. Die Einschätzungen für das nächste Halbjahr sind weiter von Skepsis geprägt, nur 14 % der Betriebe des Ausbaugewerbes erwarten eine gute Geschäftslage. Dagegen rechnet mehr als die Hälfte aller Betriebe (52 %) mit einer weiteren Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation.

Das Zahlungsverhalten der Kunden, vor allem des Bauhaupt- und Ausbauhandwerks, ist unverändert schlecht, drückt auf die Liquidität und senkt die Eigenkapitalbasis der Unternehmen. Fast jeder zweite Betrieb kämpft wegen der schlechten Zahlungsmoral um seine Existenz.

Die Lageeinschätzung im **Metallgewerbe** zeigt eine leicht positive Tendenz. 18 % dieser Betriebe gegenüber 13 % im Herbst 2002 geben eine gute Geschäftslage an. Im Verlauf seit dem Herbst 2001 ist damit die positive Beurteilung der konjunkturellen Lage von 5 % auf nun 18 %

angestiegen. Möglicherweise hat sich die verbesserte Exportquote auch auf das Zulieferhandwerk positiv auswirken können. 39 % dieser Betriebe beurteilen ihre geschäftliche Situation immer noch als schlecht. Es besteht die Hoffnung, dass die Großinvestitionen durch die Ansiedlungserfolge namhafter Automobilkonzerne im Leipziger Raum mittelfristig als Motor für eine positive Entwicklung der Region, insbesondere auf den Investitions- und Zulieferbereich, wirken werden. Die Inlandsnachfrage nach Investitionen ist seit Jahren rückläufig und auch die Auslandsnachfrage im Investitionsgüter- und Zulieferbereich ist im Handwerk abhängig von der Erholung der Exportquote. Ein Abschwächen der Auslandskonjunktur infolge des derzeit starken Euro kann sich auch auf den Zulieferbereich im Metallgewerbe negativ auswirken. Die im Zulieferbereich tätigen Handwerksbetriebe sind darüber hinaus einem massiven Preis- und Kostendruck, insbesondere durch die gestiegenen Rohstoff- und Energiepreise, ausgesetzt. Die Erwartungen für das nächste Halbjahr sind aus diesen Gründen nach wie vor nicht optimistisch. 11 % der Betriebe des Metallbereiches erwarten eine gute Geschäftslage, 47 % der Betriebe rechnen mit einer weiteren Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation.

Zwar hat sich die Stimmung im **Kfz-Gewerbe** im Frühjahr 2003 etwas aufgehellt, die negative Einschätzung der Geschäftslage überwiegt dennoch. Möglicherweise ist die leichte Aufhellung Folge des Versuchs, den in den letzten Jahren stark rückläufigen Neuwagenvertrieb durch die Automobilkonzerne anzukurbeln, um die massive Überproduktion von Neuwagen abzubauen und der Abbau der Bestände am Gebrauchtwagenmarkt. Was bleibt, ist der sich verschärfende Kampf im Service-Bereich durch technisch immer weiter ausgereifte Autos und neue Anbieter. Kunden verschieben ihre Kaufentscheidungen und verlängern Wartungs- und Inspektionstermine. Diese Faktoren wirken sich negativ auf das Werkstatt- und Kundendienstgeschäft aus. 41 % der Kfz-Betriebe stufen ihre Geschäftslage immer noch als schlecht ein. Eine optimistische Einschätzung geben 23 % der Betriebe an. Insgesamt wurden die Erwartungen vom Herbst zwar weit übertroffen, Spielräume für einen kräftigeren Wachstumsimpuls sieht die Branche jedoch nicht. Für das nächste Halbjahr rechnen daher nur 14 % der Betriebe mit einer Verbesserung ihrer Geschäftslage und 45 % sehen eher schwarz in die nähere Zukunft.

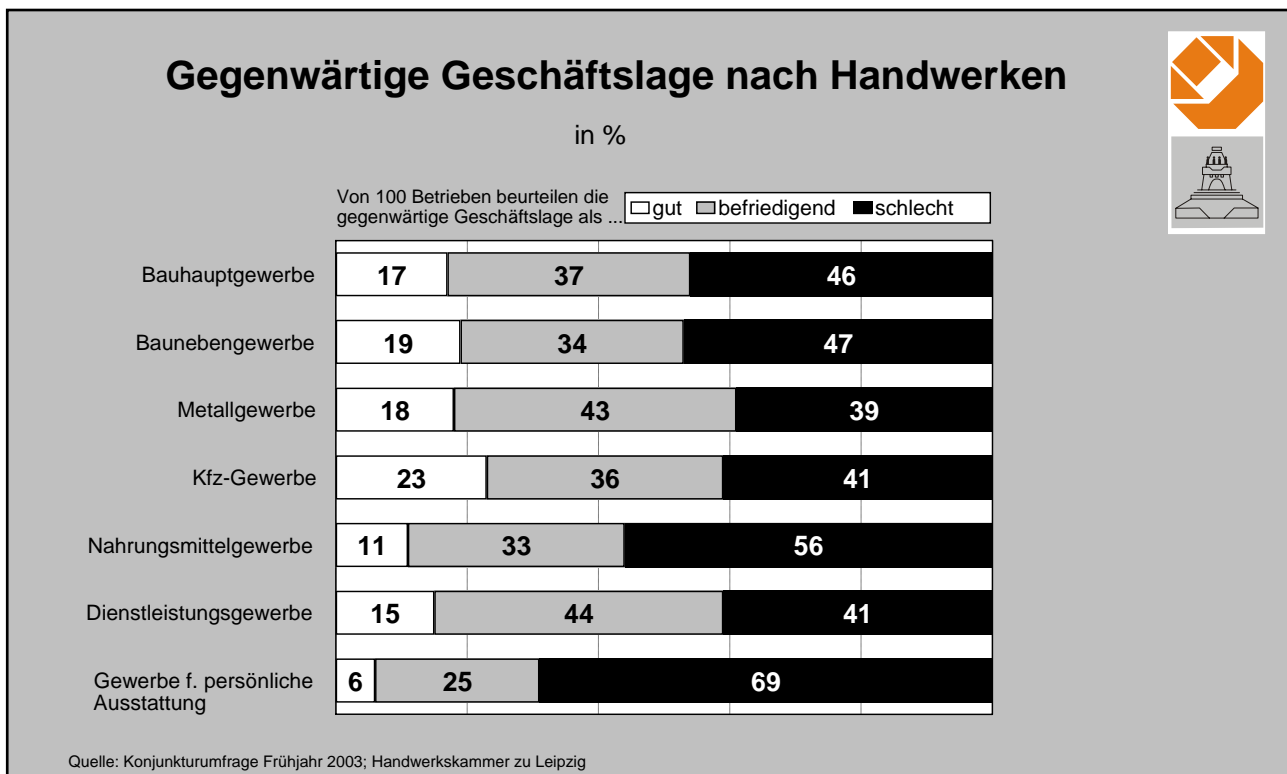
Im **Nahrungsmittelhandwerk** ist keine Entspannung der wirtschaftlichen Lage erkennbar. Das Weihnachtsgeschäft war alles andere als zufrieden stellend. Sinkende Einkommen der privaten Haushalte, durch Futtermittel-, Hormonskandale und Tierseuchen verunsicherte Verbraucher, ständig steigende Kostenbelastungen auf der Beschaffungsseite müssen die Betriebe verkraften. Nur bei einem geringen Teil der Kunden, die auch in der Lage sind dafür höhere Preise zu zahlen, setzt sich offenbar ein verstärktes Qualitäts- und Sicherheitsbewusstsein durch. Der Anteil der Betriebe mit einer schlechten Beurteilung ihrer Geschäftslage hat sich gegenüber dem Herbst 2002 von 30 % auf aktuell 56 % erhöht. Nur 11 % geben eine gute Geschäftslage an. Bei den Einschätzungen für das nächste Halbjahr halten die Betriebe sich vor dem Hintergrund des zurückhaltenden privaten Verbrauchs eher bedeckt. 11 % der Betriebe des Nahrungsmittelhandwerks erwarten eine gute Entwicklung, jeder zweite Betrieb (52 %) rechnet mit einer weiteren Verschlechterung.

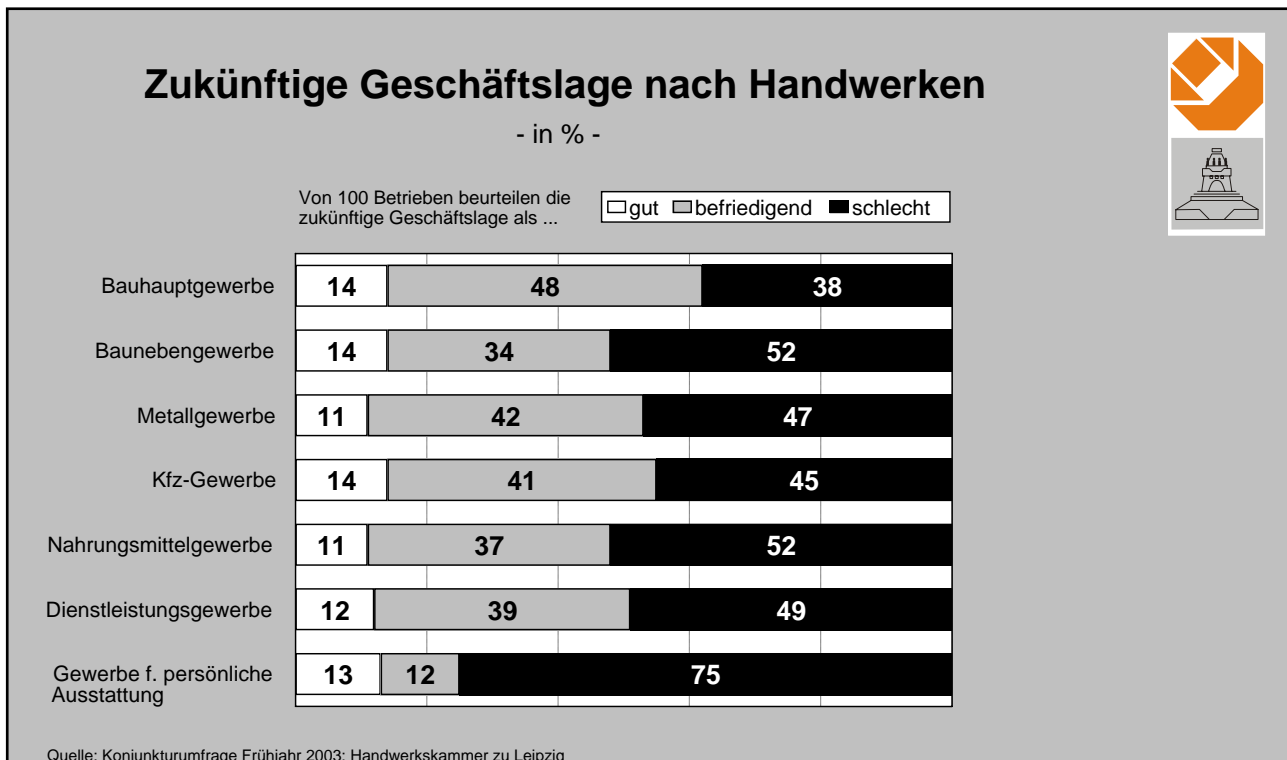
Die Konjunkturlage im **Dienstleistungsgewerbe** ist auf niedrigem Niveau annähernd stabil, aber innerhalb dieser Gewerbegruppe eher uneinheitlich zu sehen. Insgesamt fehlen dem Dienstleistungsgewerbe die konjunkturellen Impulse infolge des schlechten Konsumklimas. Im Glas- und Gebäudereinigerhandwerk ist die konjunkturelle Entwicklung zwar wenig euphorisch, aber dennoch befriedigend. Das Gebäudereinigerhandwerk hat sich in den letzten Jahren über die klassischen Reinigungsarbeiten hinaus weitere Geschäftsfelder im Gebäudemanagement erschlossen. Die konjunkturelle Situation in den Gesundheitshandwerken wird nach wie vor von den nicht gelösten

Strukturproblemen im Gesundheitswesen überschattet. Die Diskussionen im Vorfeld der Präsentation der Ergebnisse der „Rürup-Kommission“ zum Umfang des Leistungsvolumens der medizinischen Versorgung verunsichern Patienten und Betriebe der Gesundheitshandwerke. Insgesamt hat sich die Einschätzung der konjunkturellen Lage daher im Dienstleistungsgewerbe nicht wesentlich verändert. 15 % der Betriebe berichten von einer guten Entwicklung ihrer Geschäftslage. Der Anteil der Betriebe, die ihre Geschäftslage als schlecht bezeichnen, liegt unverändert bei 41 %. Allerdings erwarten 49 % der Betriebe im nächsten Halbjahr eine weitere Verschlechterung, und nur 12 % gehen von einer Verbesserung des Geschäftsklimas aus.

Im insbesondere von einem positiven Konsumklima abhängigen **Gewerbe für persönliche Ausstattung** ist die Stimmung immer noch besorgniserregend, wenngleich eine leichte Besserung durch das Weihnachtsgeschäft eintrat. Die Nachfrage ist ausgesprochen schwach, Aufhellungssignale sind bei immer steigender Beitrags- und Steuerlast nicht in Sicht. Die Grundstimmung verharrt unverändert auf niedrigem Niveau. Mehr als zwei Drittel dieser Betriebe bewerten ihre geschäftliche Lage schlecht (69 %). Die Prognosen für das nächste Halbjahr sind zwar unverändert zurückhaltend, aber mit positiver Tendenz. 13 % dieser Betriebe erwartet eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage, aber immer noch 75 % sehen die konjunkturellen Aussichten eher pessimistisch.

Detaillierte Einschätzungen für alle Gewerbegruppen sind aus Anlage 2 (Beurteilung der Geschäftslage nach Gewerbegruppen) ersichtlich.

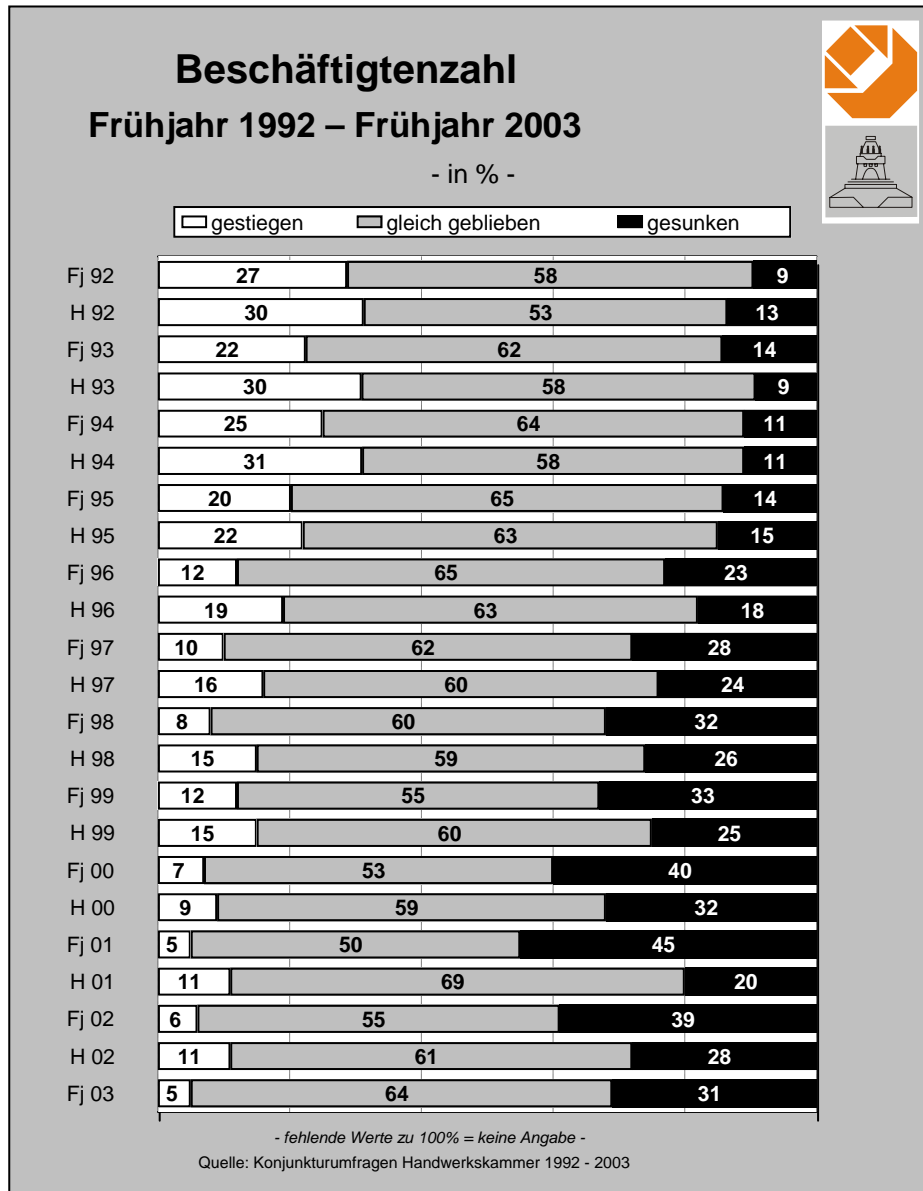




Im **regionalen Vergleich** sind wie bereits im vergangenen Herbst die Betriebe des Landkreises Döbeln mit 27 % sowie des Landkreises Leipziger Land mit 28 % etwas zufriedener als die Betriebe in den übrigen Landkreisen. Im Landkreis Döbeln sind insbesondere die Unternehmen der Baugewerbe und des Metallgewerbes mit 30 % bzw. sogar 50 % mit ihrer Geschäftslage zufrieden. Die Ursachen für diese etwas positiveren Einschätzungen liegen einerseits in dem guten regionalen Besatz an innovativen Zulieferbetrieben im Metallbereich und zum anderen in den durch die Flutkatastrophe notwendig gewordenen Aufbauarbeiten in der Region. In der Stadt Leipzig und im Muldentalkreis sind mit jeweils mehr als die Hälfte aller Betriebe mehr Betriebe mit ihrer Geschäftslage unzufrieden als in den anderen Landkreisen (Beurteilung der Geschäftslage nach Landkreisen s. Anlage 3).

Entwicklung der Beschäftigtenzahl

Trotz der Konjunkturflaute hat sich der Personalbestand in den Unternehmen etwas stabilisiert. Es muss daher als gutes Zeichen gewertet werden, dass fast zwei Drittel der Unternehmen ihren Personalbestand unverändert lassen. Nur noch in 5 % aller Betriebe konnte Personal aufgestockt werden. In 31 % aller Betriebe mussten Arbeitsplätze abgebaut werden. Ein Viertel aller Betriebe werden im kommenden Sommerhalbjahr weitere Arbeitsplätze abbauen und nur noch 4 % der Betriebe wollen und können neue Mitarbeiter einstellen.



		gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Herbst	2002	11 %	62 %	28 %
Frühjahr	2003	5 % (3)	64 % (69)	31 % (28)
Erwartungen Herbst	2003	4 %	71 %	25 %

(Rest: keine Angaben)

(Klammerzahlen entsprechen Erwartungen aus der Herbstanalyse 2002)

Steigende Arbeitskosten und die Unflexibilität des deutschen Arbeitsrechts schrecken insbesondere mittelständische Unternehmen ab, Neueinstellungen vorzunehmen.

Wie angesichts des schwierigen konjunkturellen Umfelds nicht anders zu erwarten, ist die Beschäftigungssituation im Handwerk nach wie vor sehr instabil. Der Reformstau, insbesondere im Sozialversicherungsbereich mit den daraus resultierenden hohen Lohnnebenkosten stellt nach wie

vor die größte Belastung für den Arbeitsmarkt in mittelständischen Unternehmen dar. Durch die Umsetzung der Beschlüsse der Hartz-Kommission konnten bisher keine Arbeitsplätze im Handwerk geschaffen werden. Ansätze für weiter gehende Arbeitsmarktreformen zur Entlastung des Faktors Arbeit für den Mittelstand mit den notwendigen tariflichen, sozialen- und arbeitsrechtlichen Veränderungen blieben bisher aus. Anhaltende Nachfrageschwäche, fehlende Umsätze und stagnierende Gewinne motivieren die Unternehmen nicht, Personalaufstockungen überhaupt in Erwägung zu ziehen.

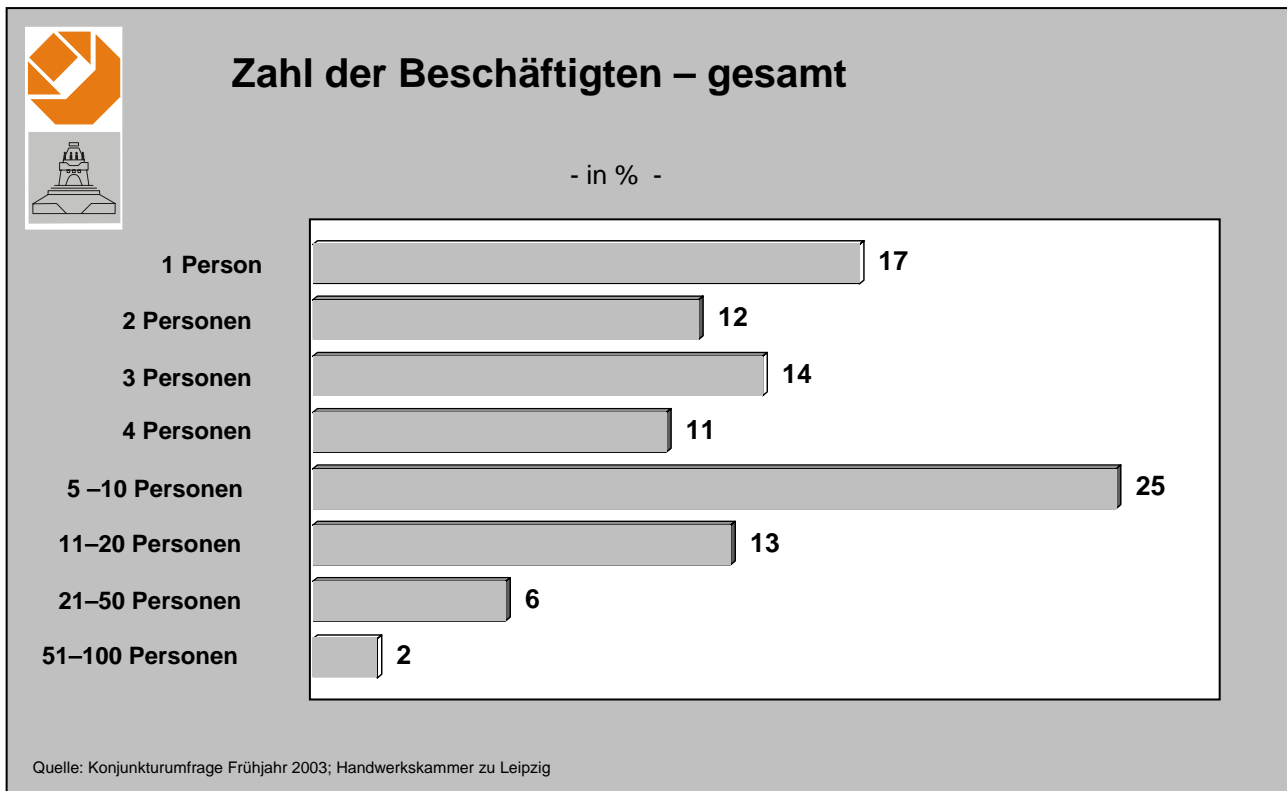
Im **Bauhaupt- und Ausbaugewerbe** mussten über das Winterhalbjahr 36 % der Betriebe im Bauhaupt- und 38 % der Betriebe im Ausbaugewerbe Mitarbeiter entlassen. Im letzten Frühjahr traf dies aber für 53 % beziehungsweise 44 % dieser Betriebe zu. Der Anteil der Betriebe, die neue Mitarbeiter einstellen konnten, ist, teilweise saisonbedingt, weiter zurückgegangen und liegt im Bauhauptgewerbe bei 8 % und im Ausbaugewerbe bei nur 4 %. Für das nächste Halbjahr wird im Baubereich saisonbedingt ein etwas verhaltener Personalabbau prognostiziert. 23 % aller Betriebe des Bauhaupt- und 27 % des Ausbaugewerbes rechnen mit weiteren Personalreduzierungen. Dagegen wollen 13 % der Betriebe des Bauhaupt- aber nur 1 % des Ausbaugewerbes Neueinstellungen vornehmen.

Im **Kfz-Handwerk** wurden die Handelsbereiche zur Ankurbelung des Neuwagenvertriebs aufgewertet. Damit einher ging ein Zuwachs an Kundenberatern. Ein Zuwachs des unmittelbar im Servicebereich tätigen Werkstattpersonals ist dagegen nicht zu verzeichnen.

Am stabilsten zeigt sich das **Gewerbe für persönliche Ausstattungen**. In allen befragten Betrieben ist die Anzahl der Mitarbeiter gleich geblieben.

Im **regionalen Vergleich** ist der Landkreis Döbeln mit 25 % am wenigsten von Beschäftigtenabbau betroffen, auch die Anzahl der Neueinstellungen liegt mit 8 % etwas über dem Durchschnitt. Alle anderen Landkreise liegen im Durchschnitt (Veränderung der Beschäftigtenzahl nach Landkreisen s. anlage 5). Ursache dafür sind die guten Einschätzungen der Wirtschaftslage infolge der Beseitigung der hochwasserbedingten Schäden sowie das optimistische Stimmungsbild im Metallgewerbe in diesem Landkreis.

Legt man die Entwicklung der durchschnittlich Beschäftigten pro Betrieb zugrunde, so sind in den befragten Betrieben im Durchschnitt **7,9 Beschäftigte einschließlich der Betriebsinhaber** tätig. Insgesamt hat sich damit die durchschnittliche Beschäftigtenzahl im Handwerk des Kammerbezirkes Leipzig stabilisiert.



In den einzelnen Gewerbegruppen ist das Bild differenzierter (Anzahl der Beschäftigten nach Gewerbegruppen s. Anlage 6). Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl **einschließlich des Betriebsinhabers** stellt sich innerhalb der befragten Betriebe wie folgt dar:

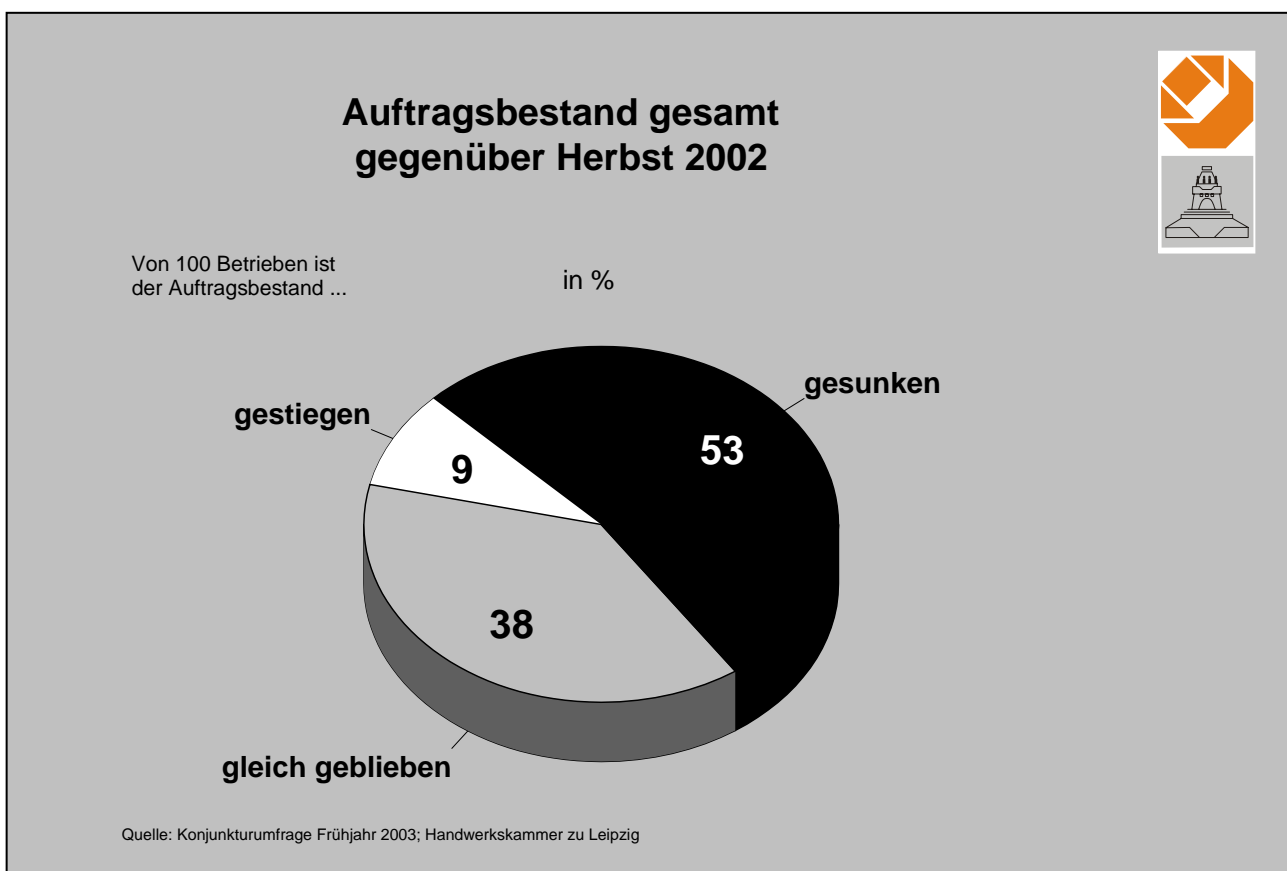
im Bauhauptgewerbe	9,2 (10,4)	
im Baunebengewerbe	6,5 (6,6)	
im Metallgewerbe	7,3 (7,2)	
im Kfz-Gewerbe	9,6 (7,7)	
im Nahrungsmittelgewerbe	8,8 (9,3)	
im Dienstleistungsgewerbe	8,9 (7,6)	
im Gewerbe persönliche Ausstattung	1,9 (2,2)	Mitarbeiter

(Klammerzahlen aus Herbstanalyse 2002 zum Vergleich)

Im **regionalen Vergleich** liegt die durchschnittliche Beschäftigtenzahl im Landkreis Leipziger Land mit 9,0 und im Landkreis Delitzsch mit 8,4 Beschäftigten pro Betrieb über dem Gesamtdurchschnitt aller befragten Betriebe (Anzahl der Beschäftigten nach Landkreisen s. Anlage 7).

Entwicklung des Auftragsbestandes und der Betriebsauslastung

Die Auftragseingänge und -bestände als wichtige konjunkturelle Frühindikatoren für die künftige Entwicklung stagnieren in allen Branchen, Auftragspolster konnten nicht aufgebaut werden. Während im Herbst 2002 46 % aller Betriebe mit einem weiteren Schrumpfen der Nachfrage gerechnet hatten, waren nun 55 % tatsächlich davon betroffen. Nur bei 9 % der Betriebe hat sich die Nachfragesituation verbessert. Die Erwartungen für das nächste Halbjahr sind ebenfalls eher pessimistisch. Nur 8 % aller Betriebe rechnen mit einem Nachfrageschub, 44 % der Betriebe erwarten weiter sinkende Auftragsvolumina. Das Minussaldo von 36 Prozentpunkten ist ein deutliches Anzeichen dafür, dass auch im nächsten Halbjahr keine grundlegende Wende bei den Auftragseingängen erwartet wird. Die Auftragsentwicklung wird in allen Gewerken gleichmäßig schlecht beurteilt.



Etwas besser als die übrigen beurteilen die Betriebe des **Bauhauptgewerbes** die Auftragsituation, obwohl insgesamt die Auftragsflaute nicht abflachte. 43 % aller Betriebe des Bauhauptgewerbes berichten über rückläufige Auftragseingänge, im Frühjahr 2002 waren es noch 62 %. Diesen stehen allerdings nur 11 % der Betriebe des Bauhauptgewerbes mit gestiegenen Auftragseingängen gegenüber. Die Prognosen für das nächste Halbjahr sind in dieser Branchen zwar wiederum eher gedämpft, dennoch ist ein leichter Aufwind erkennbar. 15 % der Betriebe des Bauhauptgewerbes erwarten ein Ansteigen der Auftragseingänge, 38 % der Betriebe rechnen dagegen mit einem weiteren Rückgang bei den Bauaufträgen. Damit werden die aktuellen Daten des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes bestätigt, wonach die rückläufige Auftragsentwicklung in den neuen Bundesländern weniger stark ausgeprägt war als in den alten Bundesländern. Die Baubetriebe

profitierten von einer gestiegenen Nachfrage insbesondere im Tiefbau und bei der Beseitigung der Hochwasserfolgeschäden.

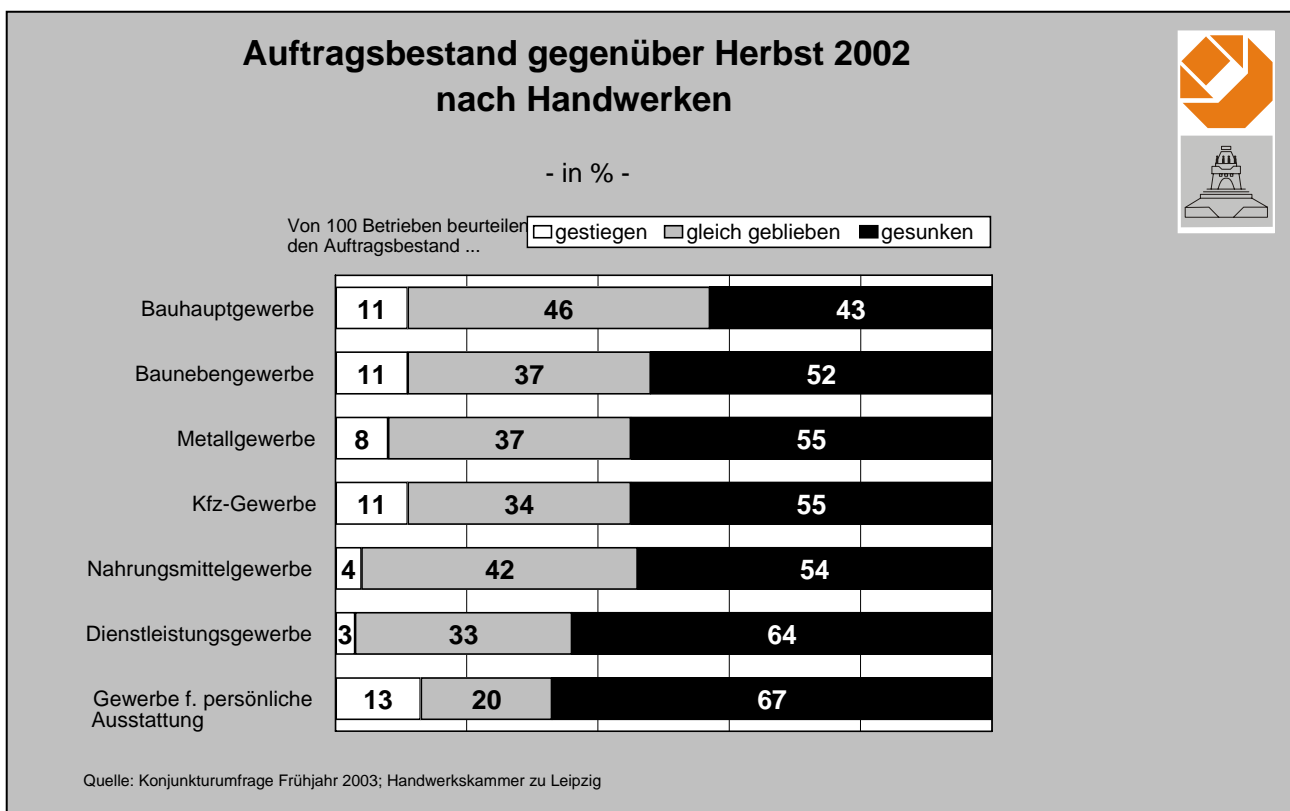
Die Betriebe des **Metallgewerbes** verzeichnen ebenfalls einen überdurchschnittlich hohen Auftragsrückgang. 55 % aller Betriebe des Metallgewerbes berichten über Auftragsrückgang. Nur noch 8 % der Unternehmen des Metallhandwerks verzeichnen ein Auftragsplus.

Ebenfalls von überdurchschnittlich hohem Auftragsmangel betroffen sind die **Dienstleistungsgewerbe** und die **Gewerbe für persönliche Ausstattungen**. Die Betriebe dieser Gewerbegruppen sind besonders von der anhaltenden Nachfrageschwäche und Konsumflaute infolge stagnierender Realeinkommen der Bevölkerung betroffen. 64 % beziehungsweise 67 % dieser Unternehmen beklagen sinkende Auftragsvolumina. Das nächste Halbjahr wird etwas optimistischer beurteilt. 37 % beziehungsweise 40 % dieser Betriebe erwarten keine Besserung des allgemeinen Konsumklimas und damit verbundener Auftragssteigerungen. Diese Aussagen korrespondieren mit den Angaben zur Beurteilung der Geschäftslage. Auch in allen anderen Gewerbegruppen haben sich die Auftragsbestände enttäuschend entwickelt (Aussagen zum Auftragsseingang nach Gewerbegruppen s. Anlage 8).

		gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Herbst	2002	10 %	37 %	52 %
Frühjahr	2003	9 % (8)	38 % (45)	53 % (46)
Erwartungen Herbst	2003	8 %	48 %	44 %

(Rest: keine Angaben)

(Klammerzahlen entsprechen Erwartungen aus der Herbstanalyse 2002)



Die Entwicklung der Auftragslage spiegelt sich in der Bewertung der Betriebsauslastung im Vergleich zur Frühjahrsanalyse wider:

Auslastung bis zu

		bis 50 %	60 %	70 %	80 %	90 %	100 %
Herbst	2002	19 %	16 %	18 %	23 %	13 %	11 %
Frühjahr	200	20 %	14 %	22 %	21 %	10 %	13 %

Die Auslastungsintensität der Betriebe blieb nahezu unverändert. Mehr als Dreiviertel aller Betriebe (77 %) konnten aufgrund des Auftragsmangels ihre Kapazitäten nicht voll ausnutzen (Aussagen zur Betriebsauslastung nach Gewerbegruppen s. Anlage 9).

Die **durchschnittliche Reichweite der Auftragsbestände** als Indikator für die Auftragsreserven im Vorgriff auf das nächste Halbjahr ist saisonal bedingt gegenüber der letzten Befragung leicht gesunken und liegt im Bauhaupt-, im Ausbau- und im Metallgewerbe bei unbefriedigenden 5,2 Wochen. Die derzeitigen Auftragsreserven, die insbesondere bei den am Bau tätigen Unternehmen mindestens drei Monate betragen sollten, sind kein sicheres Zukunftspolster für die Unternehmen. 85 % aller Betriebe bewegen sich mit Auftragsbeständen von ein bis zwei Monaten am Markt. Nur 5 % aller Betriebe können mit Auftragsbeständen innerhalb eines Zeitraumes von vier bis über 9 Monaten beruhigt in das nächste Jahr schauen und damit für Arbeitsplatzsicherheit der bei ihnen beschäftigten Mitarbeiter sorgen. Diese geringen Auftragsreserven sind kennzeichnend für die unsicheren wirtschaftlichen Perspektiven vieler Betriebe (Aussagen zum Zeitraum der Auftragsbestände s. Anlage 10).

Entwicklung der Verkaufspreise

Obwohl die Lebenshaltungskosten und der Preisauftrieb im letzten Halbjahr in Deutschland stagnierten, wirken die subjektiven Empfindungen des Anstiegs der Verbraucherpreise in Verbindung mit der Euro-Einführung immer noch nach und damit dämpfend auf das Kaufverhalten. Im letzten Halbjahr wurden die Verkaufspreise nur noch partiell und moderat angehoben. In der derzeitigen Konjunktorentwicklung ist die weit auseinander klaffende Schere zwischen Preisauftrieb auf der Einkaufsseite infolge ständig steigender Material-, Energie- und Personalkosten und der stagnierenden Preise auf der Käuferseite durch das zurückhaltende Konsumverhalten symptomatisch für die stagnierende Situation. Der Spielraum für Preiserhöhungen in den neuen Bundesländern ist vor dem Hintergrund der aktuellen Arbeitsmarktsituation und des damit zusammenhängenden Konsumverhaltens nicht vorhanden.

21 % der befragten Betriebe haben Preissteigerungen innerhalb des letzten Halbjahres am Markt durchsetzen können. 32 % der Betriebe konnten sich allerdings nur mit sinkenden Preisen weiter am Markt halten.

Hier fällt besonders das **Kfz-Handwerk** aus dem Rahmen. 44 % der Betriebe gaben eine Steigerung der Verkaufspreise an. Offensichtlich wird dieser Trend durch die Preis- und Produktpolitik der Automobilkonzerne bestimmt.

Während im vergangenen Jahr vor allem im **Nahrungsmittelhandwerk** die Verkaufspreise kräftig anzogen, berichtet nun kein einziger Betrieb über Preiserhöhungen.

		gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Herbst	2002	23 %	47 %	30 %
Frühjahr	2003	21 % (18)	47 % (57)	32 % (25)
Erwartungen Herbst	2003	18 %	55 %	27 %

(Rest: keine Angaben)

(Klammerzahlen entsprechen Erwartungen aus der Herbstanalyse 2002)

Im Baugewerbe wurde der Prozess, mit Preisnachlässen Marktpotenzial zu erhalten, etwas eingedämmt. Während im letzten Frühjahr noch 63 % aller Betriebe des **Bauhauptgewerbes** und 47 % der Betriebe des **Ausbaugewerbes** mit Preisnachlässen am Markt agierten, betrifft das jetzt nur noch 32 % beziehungsweise 47 % der Betriebe. Dennoch ist der Anteil dieser Unternehmen immer noch zu hoch, die dadurch kurz- bis mittelfristig ihre unternehmerische Existenz aufs Spiel setzen. Bereits seit Jahren schrumpfen dadurch die Gewinnmargen der Betriebe. Betriebswirtschaftlich belastet diese Situation auf Dauer die Liquidität und die Ertragslage der Betriebe. Dennoch rechnen auch im nächsten Halbjahr 35 % der Betriebe des Bauhaupt- und 40 % der Betriebe des Ausbaugewerbes wiederum mit sinkenden Preisen am Bau. Bei der ungünstigen konjunkturellen Lage ist der Preis das vermeintlich entscheidende Kriterium bei der Auftragsvergabe.

In allen übrigen Gewerbegruppen scheint der Prozess der Preisanpassungen an gestiegene Einkaufspreise nahezu abgeschlossen zu sein. Der Anteil der Betriebe, der über gleichbleibende Verkaufspreise berichtet, hat sich normalisiert und wieder der Größenordnung vor der EURO-Einführung angenähert. Dies trifft insbesondere auf die konsumorientierten Gewerbegruppen des Dienstleistungsgewerbes und des Gewerbes für persönliche Ausstattungen zu (Aussagen zu Verkaufspreisen nach Gewerbegruppen s. Anlage 14).

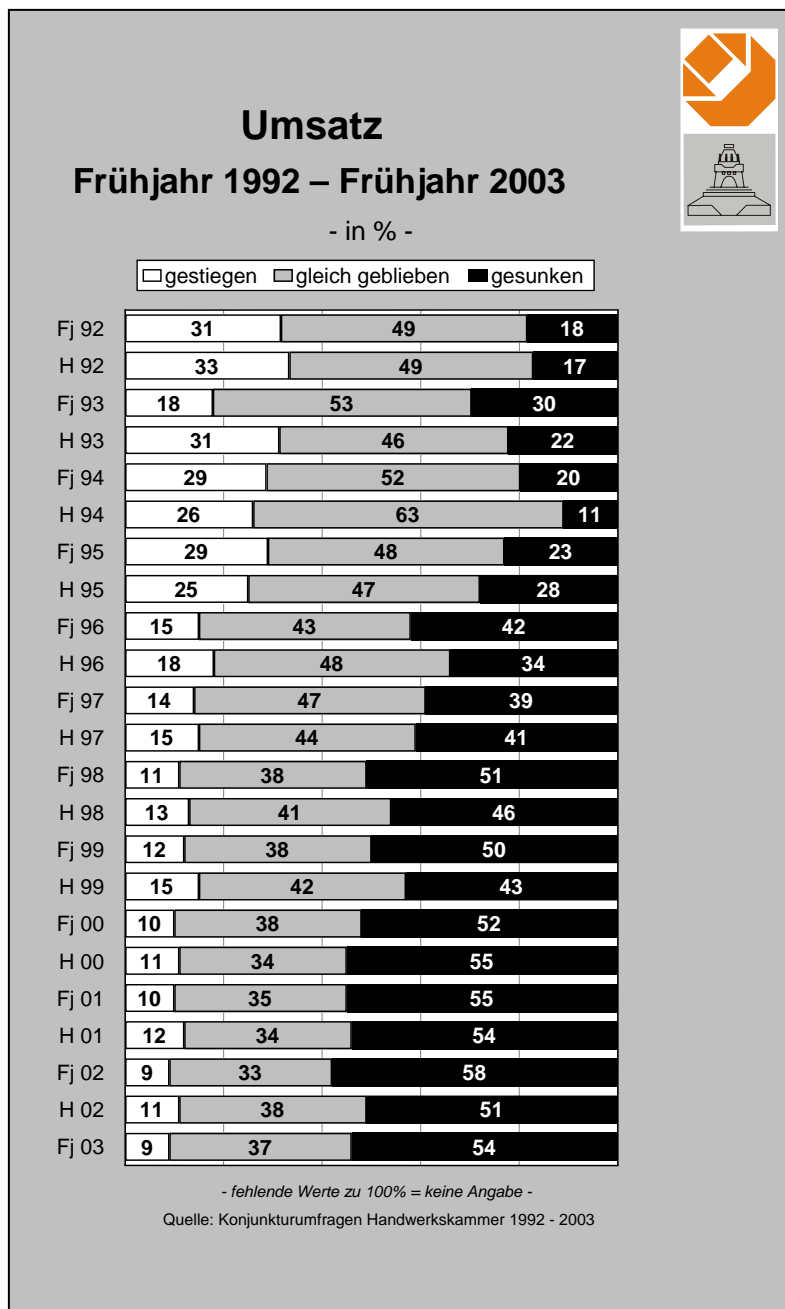
Entwicklung des Umsatzes

Das letzte Halbjahr war einmal mehr durch Umsatzeinbrüche in allen Branchen geprägt. Mehr als die Hälfte aller Betriebe, 54 %, verweisen auf Umsatzrückgänge. 9 % aller Betriebe, 2 % weniger als im Herbst 2002 und 4 % weniger als im vergangenen Frühjahr, geben Umsatzsteigerungen an. Zu diesem Ergebnis tragen alle Handwerksbranchen bei

		gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Herbst	2002	11 %	38 %	51 %
Frühjahr	2003	9 % (10)	37 % (44)	54 % (46)
Erwartungen Herbst	2003	7 %	47 %	45 %

(Rest: keine Angaben)

(Klammerzahlen entsprechen Erwartungen aus der Herbstanalyse 2002)



Die rückläufige Umsatzentwicklung schlug sich im **Dienstleistungsgewerbe** und im **Gewerbe für persönliche Ausstattungen** überdurchschnittlich stark nieder. Die Ursachen dafür liegen in der allgemeinen Konsumflaute in Deutschland. Im **Dienstleistungsgewerbe** berichten 61 % der Unternehmen über gesunkene Umsätze, nur 5 % aller Unternehmen des Dienstleistungssektors konnten auf Umsatzsteigerungen verweisen. Die Erwartungen für das nächste Halbjahr sehen in diesem Gewerbe allerdings etwas freundlicher aus. 36 % erwarten hier noch Umsatzeinbußen. Im **Gewerbe für persönliche Ausstattungen** ist die Konsumflaute, die sich in den üblicherweise umsatzstarken Vorweihnachtswochen verheerend auswirkte, ursächlich für die schlechte Einschätzung. 75 % dieser Betriebe mussten Umsatzeinbußen hinnehmen und nur noch 6 % berichten über Umsatzzuwächse. Die Erwartungen bleiben in diesen Branchen überwiegend pessimistisch, 63 % dieser Betriebe rechnen mit weiteren Umsatzeinbußen und nur 13 % erwarten ein Umsatzplus (Aussagen zum Umsatz nach Gewerbegruppen s. Anlage 12).

Entwicklung der Investitionen

Die Investitionsneigung im Handwerk ist nach wie vor ausgesprochen schwach und unbefriedigend. Im Hinblick auf die schlechten Absatzperspektiven und die Kapazitätsreserven blieb das zum Jahresende typische Anziehen der Investitionsbereitschaft nahezu völlig aus. Der Mangel an Zuversicht, die ausbleibende Hoffnung auf eine Besserung der gesamtgesellschaftlichen Situation ist letztlich der Grund für die ausbleibende Investitionsbereitschaft. Aufgrund der schlechten Ertragslage im Handwerk bleibt für Investitionen auch weiterhin wenig Spielraum. 74 % aller Betriebe haben weniger oder gar nicht investiert. Sicher spielt auch das derzeitige stringente Kreditvergabeverhalten der Banken eine nicht unerhebliche Rolle. Nur noch 6 % der befragten Betriebe geben an, ihre Investition erhöht zu haben, bei 21 % der Betriebe blieb die Investitionstätigkeit gleich. Wenn überhaupt, werden nur Ersatzinvestitionen getätigt. Erweiterungsinvestitionen stehen derzeit nicht im Mittelpunkt der Überlegungen. Bei sinkenden Kapazitätsauslastungen besteht für die Unternehmen keine Notwendigkeit, mehr als unbedingt nötig zu investieren.

		gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Herbst	2002	6 %	33 %	61 %
Frühjahr	2003	6 % (7)	21 % (39)	74 % (54)
Erwartungen Herbst	2003	3 %	25 %	72 %

(Rest: keine Angaben)

(Klammerzahlen entsprechen Erwartungen aus der Herbstanalyse 2002)

Entscheidungen über notwendige Investitionen werden in Abhängigkeit von der Verbesserung der konjunkturellen Lage getroffen. Das Investitionsklima wird sich im nächsten Halbjahr nicht aufhellen. 72 % der befragten Betriebe beabsichtigen, weniger oder gar nicht zu investieren, und nur noch 3 % der Betriebe beabsichtigen steigende Investitionen.

In höchstem Maße bedenklich ist, dass im **Metallgewerbe** kein einziger Betrieb im vergangenen Jahr investiert hat. Diese Branche ist wie keine andere der Hoffnungsträger für die sich beginnende Etablierung der Zulieferindustrie in der Region. Aber gerade dafür benötigt diese Branche einen innovativen Vorlauf, der ohne Zukunftsinvestitionen in moderne Anlagen nicht zu erbringen ist. (Aussagen zu den Investitionen nach Gewerbegruppen s. Anlage 13).

Umsatzschwerpunkte im Bauhandwerk

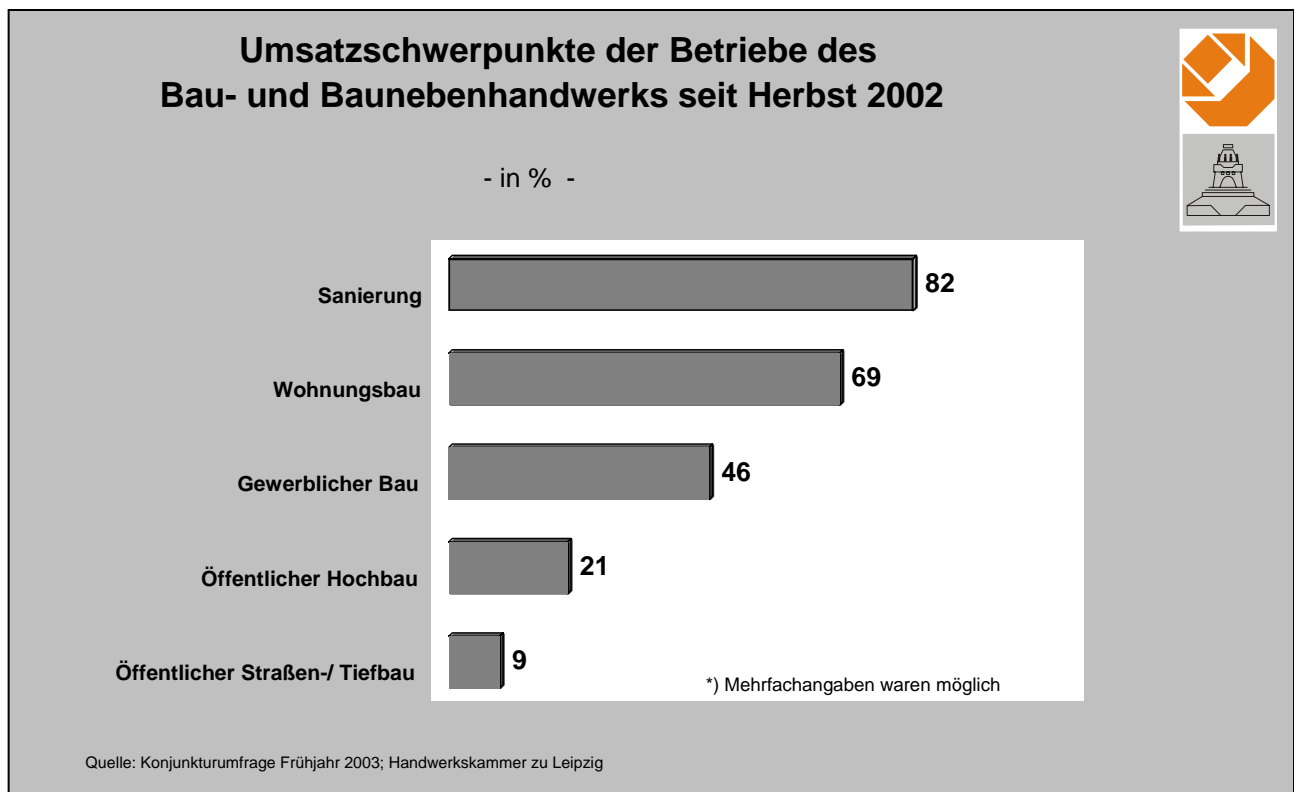
(Bauhaupt- und Ausbaugewerbe)

Der Umsatzschwerpunkt im Bauhandwerk liegt mit 82 % nach wie vor eindeutig im Bereich der Sanierung. Die Bautätigkeit im Wohnungsbau ist mit 69 % gegenüber dem letzten Frühjahr lediglich um 5 Prozentpunkte auf 69 % angestiegen.

Durch die Bereitstellung von Finanzmitteln der öffentlichen Hand zur Verbesserung der Infrastruktur, des öffentlichen Hochbaus und der Großinvestitionen der Privatwirtschaft in der Region konnte der Anteil der Bautätigkeit in den Sparten gewerblicher Bau (46 %) und öffentlicher Straßenbau (9 %) in etwa konstant bleiben (Umsatzschwerpunkte im letzten Halbjahr im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe s. Anlage 14).

		Wohnungs- bau	Gewerb- licher Bau	Öffentlicher Hochbau	Öffentlicher Straßen- und Tiefbau	Sanierung
Herbst	2002	64 %	49 %	24 %	9 %	81 %
Frühjahr	2003	69 % (64)	46 % (48)	21 % (27)	9 % (8)	82 % (82)
Erwartungen Herbst	2003	67 %	45 %	22 %	9 %	85 %

(Klammerzahlen entsprechen Erwartungen aus der Herbstanalyse 2002)
(Mehrfachnennungen waren möglich)



Branchenauswertungen**- Bauhauptgewerbe**

gut bzw.
gestiegen befriedigend bzw.
gleichgeblieben schlecht bzw.
gesunken

(Angaben in %)

1. Beurteilung der Geschäftslage:

Herbst	2002	15	43	42
Frühjahr	2003	17 (10)	38 (36)	46 (54)
Erwartungen Herbst	2003	14	49	38

2. Entwicklung der Beschäftigtenzahl:

Herbst	2002	19	48	32
Frühjahr	2003	8 (5)	56 (51)	36 (44)
Erwartungen Herbst	2003	13	64	23

3. Entwicklung des Umsatzes:

Herbst	2002	23	36	50
Frühjahr	2003	13 (7)	38 (33)	49 (60)
Erwartungen Herbst	2003	15	43	41

4. Entwicklung der Verkaufspreise:

Herbst	2002	17	34	49
Frühjahr	2003	17 (15)	36 (43)	47 (42)
Erwartungen Herbst	2003	15	50	35

5. Entwicklung der Investitionen:

Herbst	2002	4	26	70
Frühjahr	2003	4 (6)	20 (28)	76 (66)
Erwartungen Herbst	2003	2	27	71

(Klammerzahlen entsprechen Erwartungen aus Herbstanalyse 2002)
(Rest: keine Angaben)

Branchenauswertungen**- Ausbaugewerbe**

gut bzw.
gestiegen befriedigend bzw.
gleichgeblieben schlecht bzw.
gesunken

(Angaben in %)

1. Beurteilung der Geschäftslage:

Herbst	2002	15	42	43
Frühjahr	2003	19 (13)	34 (38)	47 (49)
Erwartungen Herbst	2003	14	34	52

2. Entwicklung der Beschäftigtenzahl:

Herbst	2002	10	61	30
Frühjahr	2003	4 (4)	57 (73)	38 (24)
Erwartungen Herbst	2003	1	72	27

3. Entwicklung des Umsatzes:

Herbst	2002	11	33	55
Frühjahr	2003	9 (13)	35 (43)	56 (44)
Erwartungen Herbst	2003	5	46	49

4. Entwicklung der Verkaufspreise:

Herbst	2002	18	43	39
Frühjahr	2003	23 (16)	43 (54)	42 (30)
Erwartungen Herbst	2002	11	49	40

5. Entwicklung der Investitionen:

Herbst	2002	4	28	68
Frühjahr	2003	5 (5)	17 (38)	79 (57)
Erwartungen Herbst	2003	2	21	77

(Klammerzahlen entsprechen Erwartungen aus Herbstanalyse 2002)
(Rest: keine Angaben)

Branchenauswertungen**- Metallgewerbe**

gut bzw.
gestiegen befriedigend bzw.
gleichgeblieben schlecht bzw.
gesunken

(Angaben in %)

1. Beurteilung der Geschäftslage:

Herbst	2002	13	44	44
Frühjahr	2003	18 (6)	42 (53)	39 (41)
Erwartungen Herbst	2003	11	42	47

2. Entwicklung der Beschäftigtenzahl:

Herbst	2002	6	70	23
Frühjahr	2003	5 (2)	74 (78)	21 (21)
Erwartungen Herbst	2003	0	79	21

3. Entwicklung des Umsatzes:

Herbst	2002	8	34	58
Frühjahr	2003	8 (10)	45 (40)	47 (51)
Erwartungen Herbst	2003	3	49	49

4. Entwicklung der Verkaufspreise:

Herbst	2002	16	55	30
Frühjahr	2003	18 (16)	47 (61)	34 (23)
Erwartungen Herbst	2003	16	61	24

5. Entwicklung der Investitionen:

Herbst	2002	3	35	62
Frühjahr	2003	0 (5)	21 (45)	79 (50)
Erwartungen Herbst	2003	3	13	84

(Klammerzahlen entsprechen Erwartungen aus der Herbstanalyse 2002)
(Rest: keine Angaben)

Branchenauswertungen**- Kfz-Gewerbe**

gut bzw.
gestiegen befriedigend bzw.
gleichgeblieben schlecht bzw.
gesunken

(Angaben in %)

1. Beurteilung der Geschäftslage:

Herbst	2002	16	36	49
Frühjahr	2003	23 (9)	36 (40)	41 (51)
Erwartungen Herbst	2003	14	41	45

2. Entwicklung der Beschäftigtenzahl:

Herbst	2002	5	64	30
Frühjahr	2003	3 (0)	75 (76)	22 (32)
Erwartungen Herbst	2003	0	72	28

3. Entwicklung des Umsatzes:

Herbst	2002	11	49	41
Frühjahr	2003	11 (9)	43 (45)	46 (46)
Erwartungen Herbst	2003	3	45	52

4. Entwicklung der Verkaufspreise:

Herbst	2002	37	49	13
Frühjahr	2003	44 (36)	47 (52)	10 (12)
Erwartungen Herbst	2003	38	50	12

5. Entwicklung der Investitionen:

Herbst	2002	5	32	63
Frühjahr	2003	5 (8)	27 (41)	69 (51)
Erwartungen Herbst	2003	6	30	64

(Klammerzahlen entsprechen Erwartungen aus der Herbstanalyse 2002)
(Rest: keine Angaben)

Branchenauswertungen**- Nahrungsmittelgewerbe**

gut bzw.
gestiegen befriedigend bzw.
gleichgeblieben schlecht bzw.
gesunken

(Angaben in %)

1. Beurteilung der Geschäftslage:

Herbst	2002	13	57	30
Frühjahr	2003	11 (18)	33 (44)	56 (38)
Erwartungen Herbst	2003	11	37	52

2. Entwicklung der Beschäftigtenzahl:

Herbst	2002	10	65	25
Frühjahr	2003	11 (5)	56 (72)	33 (23)
Erwartungen Herbst	2003	4	67	30

3. Entwicklung des Umsatzes:

Herbst	2002	13	38	49
Frühjahr	2003	7 (10)	33 (57)	59 (33)
Erwartungen Herbst	2003	4	63	33

4. Entwicklung der Verkaufspreise:

Herbst	2002	25	68	8
Frühjahr	2003	22 (13)	78 (85)	0 (3)
Erwartungen Herbst	2003	19	78	4

5. Entwicklung der Investitionen:

Herbst	2002	13	30	57
Frühjahr	2003	11 (3)	26 (43)	63 (55)
Erwartungen Herbst	2003	11	22	66

(Klammerzahlen entsprechen Erwartungen aus der Herbstanalyse 2002)
(Rest: keine Angaben)

Branchenauswertungen**- Dienstleistungsgewerbe**

gut bzw.
gestiegen befriedigend bzw.
gleichgeblieben schlecht bzw.
gesunken

(Angaben in %)

1. Beurteilung der Geschäftslage:

Herbst	2002	15	50	35
Frühjahr	2003	15 (14)	44 (49)	41 (37)
Erwartungen Herbst	2003	12	39	49

2. Entwicklung der Beschäftigtenzahl:

Herbst	2002	8	72	21
Frühjahr	2003	3 (3)	68 (85)	29 (12)
Erwartungen Herbst	2003	3	74	23

3. Entwicklung des Umsatzes:

Herbst	2002	9	46	45
Frühjahr	2003	6 (7)	32 (59)	61 (33)
Erwartungen Herbst	2003	6	56	36

4. Entwicklung der Verkaufspreise:

Herbst	2002	33	54	13
Frühjahr	2003	22 (18)	54 (70)	24 (12)
Erwartungen Herbst	2003	19	65	16

5. Entwicklung der Investitionen:

Herbst	2002	11	52	37
Frühjahr	2003	10 (14)	21 (50)	69 (36)
Erwartungen Herbst	2003	3	29	69

(Klammerzahlen entsprechen Erwartungen aus der Herbstanalyse 2002)
(Rest: keine Angaben)

Branchenauswertungen**- Gewerbe für persönliche Ausstattung**

gut bzw.
gestiegen befriedigend bzw.
gleichgeblieben schlecht bzw.
gesunken

(Angaben in %)

1. Beurteilung der Geschäftslage:

Herbst	2002	0	28	72
Frühjahr	2003	6 (0)	25 (39)	69 (61)
Erwartungen Herbst	2003	13	13	75

2. Entwicklung der Beschäftigtenzahl:

Herbst	2002	0	72	28
Frühjahr	2003	0 (6)	100 (56)	0 (39)
Erwartungen Herbst	2003	0	88	13

3. Entwicklung des Umsatzes:

Herbst	2002	11	17	72
Frühjahr	2003	6 (6)	19 (39)	75 (56)
Erwartungen Herbst	2003	13	25	63

4. Entwicklung der Verkaufspreise:

Herbst	2002	22	72	6
Frühjahr	2003	19 (17)	75 (67)	6 (17)
Erwartungen Herbst	2003	25	69	6

5. Entwicklung der Investitionen:

Herbst	2002	0	44	56
Frühjahr	2003	6 (6)	38 (50)	56 (44)
Erwartungen Herbst	2003	0	44	56

(Klammerzahlen entsprechen Erwartungen aus der Herbstanalyse 2002)
(Rest: keine Angaben)